



Mögliche Ausbildungsziele im Pflichteinsatz stationäre Langzeitpflege

Bitte wählen Sie im Erstgespräch und ggf. Zwischengespräch mögliche Lernziele und Praxisaufgaben (mind. 2), je nach Lernangebot der Station/des Bereichs sowie nach den individuellen Zielen der/des Auszubildenden, aus.

Bitte Auswahl ankreuzen	Ausbildungsziel	Betrifft die Kompetenzschwerpunkte in den Kompetenzbereichen I-V nach Anlage 1 PflAPrV					Erreicht am Handzeichen Praxisanleiter	Bemerkungen
		I	II	III	IV	V		
	<p>Der/Die Auszubildende kennt die Pflegekonzepte der Einrichtung, kann diese benennen und erkennt diese in unterschiedlichen Pflegesituationen. Er/Sie sammelt Informationen zur Organisationsstruktur (Leitbilder, Aufgabenverteilung, unterschiedliche Qualifikationsniveaus, Dienstplanung) sowie die Zusammenarbeit im intra- und interprofessionellen Team.</p> <p>Er/Sie erkennt die zentralen Wertvorstellungen der Pflege in alltäglichen Versorgungssituationen und kann diese benennen. Dilemmata und Konflikte in alltäglichen Pflegesituationen werden erkannt und können unterscheiden werden.</p> <p>Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: Er/Sie kann die aktuellen Konzepte mit denen aus dem bisherigen Ausbildungsverlauf vergleichen.</p>	X		X		X		



	<p>Der/Die Auszubildende setzt sich im Einsatz mit dem individuellen Pflegeprozess des zu pflegenden Menschen auseinander. Er/Sie unterstützt daraufhin die zu pflegenden Menschen im Bereich der Mobilität und Selbstversorgung mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen selbständig. Er/Sie berücksichtigt dabei die individuelle Empfindung gegenüber dem Thema Pflegebedürftigkeit und integriert die individuelle Lebenssituation, Wünsche und Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen. Er/Sie nimmt dabei Veränderungen des Gesundheitszustandes wahr (Hautzustand, Mobilität, Ernährungszustand, Ausscheidung etc.) kann diese bedingt einschätzen, gibt die Beobachtungen zuverlässig weiter und kann diese fachsprachlich korrekt dokumentieren. In komplexeren Pflegesituationen wirkt der/die Auszubildende mit und übernimmt Teilaufgaben.</p> <p>Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: ...zu pflegende Menschen mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit... ...Veränderungen des Gesundheitszustandes einschätzen, beurteilen und ggf. Pflegeinterventionen anpassen</p>	X	X						
	<p>ab 2. Ausbildungsdrittel: Der/Die Auszubildende stellt den Pflegebedarf, bei einer Neuaufnahme oder aufgrund einer</p>	X	X			X			



	<p>Veränderung eines zu pflegenden Menschen mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit fest und nutzt die in der Einrichtung vorhandenen Assessmentinstrumente (z.B.: Anamnesebogen, BMI-Bogen, Risikoerfassungen). Er/Sie schlägt Ziele vor (im Team, dem zu pflegenden Menschen und deren Bezugsperson) integriert dabei Prinzipien einer beteiligungsorientierten Gesprächsführung und führt geeignete Maßnahmen durch. Er/Sie überprüft die Wirksamkeit der Pflegeinterventionen und dokumentiert hierbei Veränderungen.</p>							
	<p>Praxisaufgabe: Einzug eines Bewohners begleiten</p>							
	<p>Praxisaufgabe: Pflegeprozess und Pflegeplanung (2. Ausbildungsdrittel)</p>							
	<p>Der/Die Auszubildende kann bei Veränderungen des Gesundheitszustandes unter Anleitung Vitalwerte (Blutdruck, Puls, Temperatur, Blutzucker) erheben und diese interpretieren, ggf. Maßnahmen einleiten und dokumentieren. Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: Der/Die Auszubildende erhebt bei Veränderungen des Gesundheitszustandes Vitalwerte (Blutdruck, Puls, Temperatur, Blutzucker) selbständig und</p>	X	X					



	deutet diese unter Berücksichtigung von Arztbriefen und der Dokumentation. Er/Sie kann bestehende medizinische Auffälligkeiten oder akute Auffälligkeiten bei zu pflegenden Menschen erkennen, einordnen und erklären. Gibt relevante Informationen zuverlässig weiter.							
	Praxisaufgabe: Kommunikation mit dem zuständigen Hausarzt (2. Ausbildungsdrittel)							
	Der/ Die Auszubildende beobachtet Bewegungs- und Haltungsmuster, erkennt dabei Risiken (Sturzgefahr, Dekubitusgefahr, Kontrakturgefahr) und schätzt diese auf Grundlage von in der Einrichtung vorhandenen Assessmentinstrumenten ein. Er/Sie erkennt Risikofaktoren und setzt präventive Maßnahmen ein. Wendet das Kinästhetik Konzept personenspezifisch unter Berücksichtigung einer rückschonenden Arbeitsweise an, nutzt ggf. Hilfsmittel, unterstützt damit die zu pflegenden Menschen bei der Bewegungsförderung, Transfer oder dem Positionswechsel und dokumentiert seine/ihre Handlungen. Der/Die Auszubildende begründet sein/ihr Handeln und tritt dem zu pflegenden Menschen informierend und beratend gegenüber im Bezug auf präventive Maßnahmen (z.B.: Prophylaxen)	X	X			X		



	Praxisaufgabe: Positionierung (Lagerung)							
	Praxisaufgabe: Anwendung von Assessmentinstrumenten							
	Der/Die Auszubildende erkennt gesundheitsfördernde und gesundheitsschädliche Momente eines zu pflegenden Menschen in verschiedenen Bereichen der Selbstversorgung und kann daraus Aspekte der Gesundheitsförderung und Prävention, sowie Prophylaxen ableiten.	X						
	Der/Die Auszubildende erhebt für einen zu pflegenden Menschen mit gesundheitlichen Problemlagen bei einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit den Pflegebedarf. Er/Sie kann den Pflegeprozess anhand des vorliegenden Standards der Einrichtung planen (unter Berücksichtigung des theoretisch erworbenen Wissens), durchführen und evaluieren.	X			X			
	Ab 2. Ausbildungsdrittel: Der/Die Auszubildende plant den Pflegeprozess für Menschen mit psychischen oder gerontopsychiatrischen Erkrankungen (z.B. Entwicklungs- und Verhaltensstörungen, Depressionen, Demenz) auf der Grundlage seines theoretischen und fachpraktischen Kenntnisstandes, führt die geplanten Maßnahmen	X	X					



	<p>durch, dokumentiert und evaluiert das Handeln. Er/Sie nimmt mit dem zu pflegenden Menschen, deren erleben und Wahrnehmung nicht der Realität entspricht, bewusst und gezielt Kontakt auf. Er/Sie nutzt dies zur Interktions- und Beziehungsgestaltung und tauscht seine Erfahrungen im intradisziplinärem Team aus und reflektiert diese.</p>								
	<p>Der/Die Auszubildende unterstützt zu pflegende Menschen bei gesundheitlichen Problemlagen in Verbindung mit Ernährung und Ausscheidung. (Nahrung anreichen, Information, Beratung und Versorgung mit Inkontinenzmaterialien). Holt sich bei komplexeren Problemlagen aktiv Hilfestellung ein (Schluckstörungen, Zugangsernährungssystemen z.B. PEG, Abgangssystemen bei Harn und Stuhl Ausscheidung etc.) und übernimmt dabei Teilaufgaben. Er nimmt an logopädischen Behandlungen teil und wirkt unter Anleitung bei der Versorgung von künstlicher Ernährung (PEG) mit.</p>	X	X						
	<p>Praxisaufgabe: Zu- und Ableitungen (1. Ausbildungsdrittel) Zu- und Ableitungen (2. Ausbildungsdrittel)</p>								
	<p>Praxisaufgabe: Ernährung</p>								



<p>Der/Die Auszubildende ist in die Pflege und Begleitung von schwer pflegebedürftigen und/oder sterbenden Menschen sowie deren Bezugspersonen integriert. Der/Die Auszubildende reflektiert in diesem Zusammenhang aktiv mit der Praxisanleitung die eigenen Emotionen und Belastungen und entwickelt dabei Strategien und Maßnahmen zur Selbstpflege.</p> <p>Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel:</p> <p>Der/Die Auszubildende schätzt das Bewältigungsverhalten in Phasen schwerer chronischer Krankheit ein und setzt unterstützend Strategien ein, die für die Verarbeitung sinnvoll sind (z. B. im Hinblick auf die Sinnsuche).</p> <p>Er/Sie begegnet Schmerz und Leid von zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen verständnisvoll. Er/ Sie benennt in diesem Kontext herausfordernde Gesprächssituationen und reflektiert diese im kollegialen Austausch (z. B. Reaktion auf eine Diagnosemitteilung, Aussprechen von Beileidsbekundungen, Mitteilung einer Todesnachricht).</p>	X	X			X		
<p>Der/Die Auszubildende kann die Sicherheitsstrukturen des Einsatzbereiches benennen, setzt sich mit Sicherheitsrisiken auseinander, identifiziert diese im Arbeitsbereich und wendet Lösungen zur Erhöhung der Patientensicherheit an. Er/Sie kann Maßnahmen zur Kriseninterventionsmaßnahmen im</p>	X	X		X			



	<p>Zusammenhang mit Notfallsituationen benennen und ggf. bei dessen Anwendung mitwirken und die Handlungen im kollegialen Team reflektieren.</p> <p>Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: Der/Die Auszubildende erkennt Sicherheitsrisiken in Bezug auf Patientensicherheit und Arbeitsschutz. Er/Sie recherchiert Lösungsansätze zu potentiellen Gefährdungen im persönlichen (Wohn-) Umfeld des zu pflegenden Menschen. Er/Sie erkennt Besonderheiten in der Instituts-, Organisations- und Sicherheitsstruktur im Vergleich zu vorherigen Einsatzorten und kann diese begründet erklären. Er/Sie integriert Maßnahmen der Gesundheitsförderung in alltägliche Pflegetätigkeiten und Arbeitsabläufe und reflektiert diese (Rückenschonendens Arbeiten, Hilfsmittel einsetzen).</p>							
	<p>Der/Die Auszubildende begleitet zu pflegende Menschen in komplikationsarmen Situationen innerhalb der Einrichtung und außer Haus bei Ortswechseln und Transporten unter Einhaltung der erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen.</p>	X						
	<p>Praxisaufgabe: Orientierungshilfen</p>							
	<p>Der/Die Auszubildende kennt die Abläufe einer Notfallsituation kann diese benennen und wirkt, entsprechend der eigenen Kompetenz, bei Notfallsituationen mit. Er/Sie reflektiert im</p>	X						



	Anschluss das eigene Handeln und belastende Gefühle die durch die Situationen ggf. entstanden sind.							
	Der/Die Auszubildende erkennt den Stellenwert von Biografie- und Lebensweltorientierung für den Pflegeprozess und kann die pflegerelevanten Informationen zur Lebenssituation der zu pflegenden Menschen sammeln. Er/Sie kann zusammen mit dem zu pflegenden den Pflegeprozess gestalten. Wichtige Erkenntnisse werden dem Team mitgeteilt. Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: Der/Die Auszubildende führt Biografie- bzw. lebensweltorientierte Interviews. Er/Sie wertet die erhobenen Informationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes und mithilfe von theoretischen Pflege- und sozialwissenschaftlichen Modellen aus, und integriert dies in die pflegerische Anamnese.	X	X					
	Der/Die Auszubildende nimmt Formen non-verbaler Interaktion, insbesondere Momente leibkörperlicher Interaktion im Kontakt mit zu pflegenden Menschen wahr (was spüre ich in der Situation z.B. Unruhe, Angst), integriert die eigene Wahrnehmung gezielt ins pflegerische Handeln und reflektiert gemeinsam mit Pflegefachpersonen diese Situationen. Er/ Sie übernimmt Teilaufgaben bei der Interaktionsgestaltung bei kommunikativ stark eingeschränkten zu pflegenden Menschen.		X					



	<p>Der/Die Auszubildende kann die verschiedenen Arbeitsabläufe der unterschiedlichen Schichten nachvollziehen und vergleicht diese mit den Strukturen die er in vorherigen Einsätzen kennen gelernt hat. Er kann wichtige Informationen bei der Übergabe einbringen.</p>			X				
	<p>Der/Die Auszubildende ist über die Anforderungen der Hygiene informiert, kann diese benennen und fachlich begründet einordnen. Er/Sie passt sein Handeln den Vorgaben an und setzt diese je nach Infektionsrisiko um. (z.B.: Isolationsmaßnahmen) Der Auszubildenden führt ggf. eine Pflegesituation mit erhöhtem Infektionsrisiko (z.B. MRSA) durch und kann, falls erforderlich, Versorgungsabläufe anpassen und die Durchführung dokumentieren.</p>	X		X	X	X		
	<p>Der/Die Auszubildende führt einfache ärztliche Verordnungen nach vorheriger Unterweisung durch eine Pflegefachkraft selbständig aus (ggf. unter Aufsicht). (Arzneimittel stellen und verabreichen, Wundversorgung, Injektionen) Er/Sie dokumentiert sein/ihr Handeln. Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: Der/Die Auszubildende nimmt an ärztlichen Visiten/ Begleitung zu Arztbesuchen teil und ordnet die gewonnenen Informationen dem Pflegeprozess zu und führt die angeordneten Maßnahmen (ggf. mit Unterstützung) durch (z.B.: Wundversorgung). Er/Sie wirkt bei der Durchführung ärztlich</p>			X				



ST. ELISABETH AKADEMIE

BILDUNG, DIE SINN MACHT.

	veranlasster Maßnahmen in der palliativmedizinischen Diagnostik und Therapie bei schwerkranken und sterbenden Menschen mit.							
	Der/Die Auszubildende führt die medizinische Versorgung in stabilen gesundheitlichen Situationen durch und erweitert schrittweise seine Kenntnisse und Fertigkeiten bezüglich der pflegerischen Aufgaben (z.B. Verabreichung von Sondenkost, Stomaversorgung, Versorgung und legen eines Blasenverweilkatheters). Er/Sie kann chronische Wunden einschätzen und Grundprinzipien der Versorgung entsprechend den Leitlinien und Standards anwenden.			X				
	Praxisaufgabe: einfache Wundversorgung (1. Ausbildungsdrittel) Komplexe Wundversorgung (2. Ausbildungsdrittel)							
	Praxisaufgabe: Legen eines Blasenverweilkatheters (2. Ausbildungsdrittel)							



In den folgenden Spalten können je nach Lernangebot der Station/ des Bereiches noch eigene Ausbildungsziele für den Einsatz formuliert werden. Denken Sie bitte daran, dass Ausbildungsziele immer mit dazugehörigen Anleitungssituationen verfolgt werden sollen. Ergänzen Sie daher auch bitte die „möglichen Anleitungssituationen“.
